

Netzwerk München

Betriebe und Projekte in Selbstverwaltung

Netzwerk München e.V.
Schwanthalerstr. 139
80339 München
e-Mail: netzwerk-muenchen@gmx.de

***RUNDBrief* 2010**



Impressum

Wenn nicht anders angegeben wurden alle Texte von den geförderten Projekten/Betrieben verfasst.

Layout: A. Müller

V.i.S.d.P.: Annette Müller c/o Netzwerk München e.V., Schwanthalerstr. 139, 80339 München

Oktober 2010

Inhalt

Zuschüsse

Protestar es un Derecho. Reprimir es un delito . . . . .	.3
Filmreihe: »la mirada distinta«. . . . .	.3
Der 2. Panafrikanismus-Kongress München. . . . .	.4
»Militärputsch in Honduras. Soziale Bewegungen im Widerstand rufen zu internationaler Unterstützung auf!« . . . . .	.5
Kurze Einschätzung der Proteste gegen die NATO-Kriegstagung 2010. . . . .	.6
Flugblätter zur Mobilisierung gegen den »Heldengedenkmarsch« der Nazis . . . . .	.6
Mumia Abu-Jamal – Notfall-Proteste. . . . .	.7
Veranstaltungsreihe zu sozialen Kämpfen . . . . .	.7
Frauenmorde in Oaxaca . . . . .	.8
125 Jahre Berliner Afrika-Konferenz . . . . .	.8
Dokumentarfilmprojekt Martin Löwenberg . . . . .	.9
Wegweiser Solidarische Ökonomie	11
Stadt postkolonial – Koloniale Spuren in der Stadtgeschichte	11
Ernesto alias Ernst.	12
Netzwerkmitglieder für eine Bewusstseinsbildung um die Atommüll(end?)lagerungsproblematik – ALP	13

Darlehen

netzwerk hilfe in der not für die basis.	14
Die grüne Plakette – LKW-Umrüstung beim CL Transportdienst	14
Paläste für alle! Wohnen soll nicht Ware sein – Hausprojekt Ligsalz8	15
Neue PA für's Kafe Marat.	15

Protestar es un Derecho. Reprimir es un delito

Eine Veranstaltung mit Norma Cacho.

Am 14. und 15. Juli hat das Öku-Büro im Rahmen der Kampagne »Protestar es un Derecho. Reprimir es un delito« zwei Infoveranstaltungen zum Thema »Kriminalisierung der Sozialen Proteste in Mexiko« organisiert. Die Veranstaltungen fanden in der Ligsalzstr. 8 statt und wurden in Zusammenarbeit mit dem Mittwochscafe durchgeführt. Das Netzwerk hat uns für die Einladung von Norma mit 270,- Euro finanziell unterstützt.

Norma Cacho arbeitet für CIE-PAC A.C. (Zentrum für ökonomische und politische Forschung zur gemeinschaftlichen Aktion) aus Chiapas.

Themen des Vortrags waren verschiedene feministische Kämpfe und soziale Bewegungen in Mexiko, die aktuelle Situation der zapatistischen Bewegung in Chiapas sowie die »Andere Kampagne«, eine 2005 von der zapatistischen Befreiungsarmee EZLN angestoßene Mobilisierung zur Erarbeitung und Durchsetzung einer neuen anti-kapitalistischen Verfassung für Mexiko. Auch andere Strömungen der mexikanischen Linken, die Kriminalisierung der gesellschaftlichen Proteste, die

Militarisierung des Landes und die Rolle der internationalen Solidarität wurden behandelt.

Zwei Mitarbeiterinnen des Öku-Büros haben außerdem ein Interview mit Norma gemacht, welches im nächsten Infoblatt veröffentlicht wird.

Beide Veranstaltungen waren mit mehr als 40 Gästen pro Tag sehr gut besucht.

Die Themen der anderen ReferentInnen waren:

- Kathrin Zeiske: Grenz-Überschreitungen, Gefährdungen von MigrantInnen und direkte Hilfe auf dem Weg durch Mexiko in die USA
- Trini Ramirez und Catalina Gonzales: Erfolgreiche Kämpfe gegen einen neuen Flughafen, langwierige und schwierige Kämpfe gegen die Straflosigkeit und für die Freilassung der Politischen Gefangenen
- Ruben Valencia. Neue Wege im Ausbau der Autonomie in Oaxaca trotz Spaltungsversuchen und Repression



Filmreihe: »la mirada distinta« vom 26.11. – 06.12.2009

Donnerstag, 26.11.	20 Uhr	REISE UND VERLEBUNG BRD 1995 | Ligsalz | Ligsalzstraße 8
Freitag, 27.11.	20 Uhr	WIRTSCHAFTS KRISEN BRD 2005 | Kulturladen Westend | Kulturladenstraße 44
Sonntag, 29.11.	20 Uhr	DIE UNERWÜNSCHTEN BRD 2006 | Bayerischer Flüchtlingsrat | Augsburgstraße 19
Donnerstag, 3.12.	20 Uhr	HEUTE & ESCHERLATA Italien 1975 | ÖmekU | Holzkollektiv | Neunckerstraße 20
Freitag, 4.12.	20 Uhr	SOLA UND BILIMBIRO BRD 2009 | ÖmekU | Spontan | Mainstraße 55
Sonntag, 6.12.	17 Uhr	PROJEKT UNTER COVER BRD/Fran 2008 | Balan | Balanstraße 31

la mirada distinta

der andere blick

Filmreihe vom 26.11. bis 6.12.09 in München

Mit unserer diesjährigen Filmreihe »la mirada distinta« stellten wir Zuschreibungsmuster und Identitätskonstrukte zum Thema »Migration« mit ausgewählten Filmen in Frage. Auch in diesem Jahr veranstalteten wir die Reihe über einen längeren Zeitraum und an verschiedenen Orten. Insgesamt zeigten wir sechs Filme plus drei wechselnde Vorfilme an sechs Orten. Dies

waren der Kulturladen Westend, das Wohnprojekt »Ligsalz 8«, das Holzkollektiv »HoKo«, der Installationsbetrieb »Spontan«, die Kneipe »Balan« und der Bayerische Flüchtlingsrat. Dieses Konzept ist unserer Ansicht nach wieder aufgegangen. Es kamen ähnlich viele Zuschauer und Zuschauerinnen wie im Jahr zuvor. Desweiteren ist positiv zu vermerken, dass nach

den Filmvorführungen rege Diskussionen stattfanden. Dies führen wir darauf zurück, dass die »ungewöhnlichen« Orte die Leute dazu veranlassen, sich nicht so sehr als KonsumentInnen zu begreifen, als dies ein »normales« Kino tut.

Das Netzwerk bezuschusste die Filmreihe mit 300,- Euro

Der 2. Panafrikanismus-Kongress München am 24.10. 2009

Der Bericht über den 2. Panafrikanismus-Kongress in München kann nicht beginnen ohne anerkennende Worte an das Organisationskomitee, das mit Kompetenz, Überzeugung und Engagement über ein Jahr hinweg 26 Vorbereitungsstellen mit insgesamt 104 Stunden Dauer durchgeführt hat und so dem 2. Panafrikanismus-Kongress München zu einem großen Erfolg verholfen. Es kamen ca. 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedenster Nationalitäten aus ganz Deutschland, aus Europa, aus Kanada, den USA und aus Afrika. Eröffnet wurde der Kongress von der Sängerin Lebogang Masemola aus Hamburg mit einer südafrikanischen Hymne.

Zunächst sprach Dr. Bruno Fischli für das Goethe-Institut ein Grußwort, gefolgt von Stadtrat Siegfried Benker, der die Anwesenden im Namen der Stadt München begrüßte. Er ging in seiner Rede auf die deutsche Kolonialgeschichte ein und auf die nach Völkermördern benannten Straßen in München. Nach jahrelangen Bemühungen und gegen großen Widerstand ist es gelungen, eine Straße umzubenennen. Die Von-Trotha-Straße heißt jetzt Hererostraße. Anschließend hielt Hamado Dipama für den AK Panafrikanismus München die Begrüßungsansprache und bat um eine Schweigeminute um Dr. Kwame Nkrumah, dem dieser Kongress gewidmet ist, Miriam Makeba, Tajudeen Abdul-Raheem und alle Panafrikanisten, die beim Kampf für die Befreiung ihres Volkes starben zu würdigen. Er erläuterte die Gründe und die Motivation dafür, den 2. Panafrikanismus-Kongress München unter dem Motto: »Verantwortungsbewusste und progressive Regierungsführung in Afrika. Wie ist sie umzusetzen?«, zu veranstalten:

- Die dramatische Situation von Millionen von Kindern, vor allem in Afrika, die jedes Jahr an Unterernährung und Armut sterben
- Die Milliarden von Frauen und Män-

nern, vor allem in Afrika, die mit weniger als 2 Dollar am Tag überleben müssen, während gleichzeitig in Europa eine Kuh mit 2 Dollar am Tag subventioniert wird

- Der dringende Veränderungsbedarf der Institutionen, Bildungs- und Gesundheitssysteme und der Wirtschaft in Afrika
- Die baldige Feier der Befreiung vom Kolonialismus, die sich in den meisten afrikanischen Ländern zum 50. Mal jährt, obwohl tatsächliche Freiheit und reelle Unabhängigkeit weiterhin auf sich warten lassen.
- Die Dringlichkeit einer Renaissance der Panafrikanismusbewegung
- Die Notwendigkeit, der Diaspora – die von der Afrikanischen Union (AU) als die sechste Region Afrikas bezeichnet wird – in der afrikanischen Politik ein Mitspracherecht einzuräumen



- Die Tatsache, dass die jährlichen finanziellen Transferleistungen nach Afrika mehr als das Doppelte des Finanzvolumens der gesamten internationalen Entwicklungshilfe auf dem Kontinent ausmachen.

Abschließend appellierte er an die deutsche Regierung und an die Regierungen in Europa, die Diskriminierung von Afrikanerinnen und Afrikanern zu verhindern und gewaltsame Rückführungsaktionen von Migranten und Flüchtlingen in afrikanische Länder einzustellen.

Der nächste Redner, Bob Brown aus den USA, ein ehemaliger Aktivist der US-Amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und Mitbegründer der »All

African People's Revolutionary Party«, referierte zum Thema: »Kwame Nkrumah und die Unabhängigkeitsbewegung in Afrika«.

Anschließend sprach der Ehrengast Flt. Lt. Jerry John Rawlings über verantwortungsbewusste und progressive Regierungsführung in Afrika. Er bestätigte, dass Afrika noch immer unter der Last von Politikern und anderen Individuen leidet, die persönliche Ziele mit internationaler Hilfe verfolgen. Zu den wichtigsten Grundsätzen guter Regierungsführung gehöre jedoch, dass der Wille des Volkes bei allen Regierungsentscheidungen an oberster Stelle steht.

Im darauf folgenden Vortrag widmete sich Providence Tuyisabe, Wirtschaftsingenieur (FH), Vorsitzender des RDGN (Rwanda Diaspora Global Network, Germany) und Mitglied des Organisationskomitees, dem Thema »Lessons learned am Beispiel von Ruanda: Völkermord in Ruanda als Folge einer verantwortungslosen Regierungsführung«. Er schilderte, dass der grausame Völkermord an den Tutsis in Ruanda Folge einer jahrzehntelang praktizierten chronisch verantwortungslosen, exklusiven und polarisierenden Regierungsführung sei. Sie führte zu einem der brutalsten Genozide unserer Zeit, als 1994 in nur 100 Tagen mehr als 800.000 Menschen umgebracht wurden.

Im Anschluss präsentierte Modupe Laja, Mitglied des Organisationskomitees und Moderatorin, eine spannende Einführung in das Leben und Schaffen von Thomas Sankara.

Dr. Grada Kilomba, Psychologin und Schriftstellerin und Autorin des Buches: »Plantation Memories« erläuterte in ihrem Vortrag: »Die Maske – Kolonialismus im Gedächtnis, das Trauma verstehen« die von Sadismus und Brutalität geprägte Politik, mit der westliche Kolonialmächte Dominanz und Herrschaft gegenüber den schwarzen Subjekten praktizierten, um sie zum Schweigen zu bringen.

Aziz Salmone Fall, Politologe und Anthropologe aus Kanada und Mitgründer von GRILA (Groupe de recherche et d'initiative pour la libération de l'Afrique) referierte zum Thema: »Die Falle der Regierungsführung und eine auf sich selbst gerichtete panafrikanische Entwicklung«. Er erklärte anhand von konkreten Beispielen, dass die Entpolitisierung sowie die Neudefinition der Rolle der Staaten in den 1990er Jahren, begleitet von der Einführung des Konzeptes der so genannten »guten Regierungsführung«, dazu beigetragen hat, dass Wirtschaftsräume zerstört wurden und die gegenwärtig zu beobachtende Krise des afrikanischen Kontinents ausgelöst wurde. Der Architekt dieses Prozesses war und ist die Weltbank.

Als letzter Referent des Tages ersetzte Brice Diogni, Student der Wirtschaftsinformatik aus Hamburg den Dozenten Nuhu Ribadu aus England, der leider verhindert war. Unter dem Titel

»Die Währung Franc-CFA und die sich daraus ergebenden Nachteile für das frankophone Afrika« erklärte er die Funktionsmechanismen dieser Währung und wie die französische Regierung damit die ehemaligen Kolonien in Afrika bis heute wirtschaftlich unterdrückt.

Um 18.30 Uhr gab es eine musikalische Pause mit der Groupe Lalandi aus Togo, die eine gelungene Abwechslung brachte.

Um 19 Uhr begann die Podiumsdiskussion, am Panel waren fünf Referenten und der Ehrengast Jerry John Rawlings beteiligt. Nach kurzen Statements zum Thema: »Welchen Beitrag kann und soll die afrikanische Diaspora zu einer nachhaltigen Gestaltung der Zukunft Afrikas leisten?« entwickelte sich eine spannende Diskussion. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion trug Yoda Safiyana eine Botschaft des CJRA (Centre de Jeunesse pour la Renaissance Africaine) aus Benin vor. CJRA

ist eine Panafrikanisten-Bewegung in Afrika, mit der der AK Panafrikanismus München in permanentem Kontakt steht. Die Botschaft brachte auf den Punkt: Afrika ist das Symbol eines Paradoxes: Ein Kontinent, dessen Söhne die besten Ärzte sind, aber wo die meisten Kranken leben. Ein reicher Kontinent, der zugleich die größte Armut in allen Ausprägungen verzeichnet.

Zum Schluss gab es noch ein Konzert der Reggae-Band Ndiaga Diop, »Be one Africa« an. Trotz der langen Tagung blieben viele Besucher.

Der engagierte Musiker aus dem Senegal, der in München lebt, riss das Publikum mit und brachte es mit Liedern wie »Africa must unite« zum Tanzen. Das Konzert endete um Mitternacht, da der Saal im Goethe-Forum bis dahin verlassen werden musste.

Das Netzwerk unterstützte den Kongress mit 1500,- Euro

»Militärputsch in Honduras. Soziale Bewegungen im Widerstand rufen zu internationaler Unterstützung auf!«

Bericht zur Honduras Veranstaltung am 29.09.2009 in der Seidl-Villa

Am 29.09.2009 hat das Ökumenische Büro eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Militärputsch in Honduras und dem Widerstand von Seiten der sozialen Bewegungen organisiert. Die Veranstaltung fand in der Seidl-Villa statt. Im Vorfeld der Veranstaltung haben wir eine Presseerklärung formuliert.

Geplant war, dass Bertha Oliva vom honduranischen Komitee der Angehörigen Verschwundener COFADEH bei der Veranstaltung über die aktuelle Situation in Honduras, über die Hintergründe des Putsches, den Widerstand der sozialen Bewegungen und die Repression und die Menschenrechtsverletzungen von Seiten der Putschregierung berichtet. Nachdem sich die Lage in Honduras nach der Rückkehr von Zelaya nach Honduras

in der Woche vor der Veranstaltung zugespitzt hatte, konnte Bertha Oliva leider nicht nach Deutschland reisen. Nach sorgfältiger Abwägung der Lage, ist sie zu dem Schluss gekommen, dass ihre Anwesenheit in Honduras politisch wichtiger ist als die ebenfalls wichtige internationale Mobilisierung des Protests.

Wir haben deshalb die Veranstaltung ohne die Anwesenheit von Bertha Oliva durchgeführt und selbst über die aktuelle Lage und die Hintergründe des Militärputsches in Honduras berichtet.

Während der Veranstaltung, bei der etwa 20 Leute anwesend waren, haben wir ein Internet-Interview mit Bertha Oliva angesehen, Oskar Schmid und Andrés Schmidt haben eine Übersicht über die aktuelle Entwicklung in Hon-

duras gegeben, Eberhard Albrecht hat über die Hintergründe des Putsches und die internationalen Reaktionen auf den Putsch berichtet und Zara Pfeiffer über die Rolle der Friedrich-Naumann-Stiftung in Honduras. Nachdem klar wurde, dass Bertha Oliva nicht nach München kommen kann, war die Veranstaltung zwar relativ übersichtlich, die Anwesenden haben alle gemeinsam ihr Wissen über den Putsch und die Lage in Honduras zusammengetragen und diskutiert. Als konkrete Ergebnisse kam es zur Unterstützung einer Protestbriefaktion gegen die Putschregierung in Honduras, zu zwei Spendenaufrufen und der Einrichtung eines Honduras-Mailverteilers.

Vielen Dank für die Unterstützung!

Kurze Einschätzung der Proteste gegen die NATO-Kriegstagung 2010



Trotz Kälte und Dauernieselregen haben sich rund 3.000 Menschen am Samstag, den 6.2. 2010 an der Demonstration gegen die sog. Münchner Sicherheitskonferenz beteiligt. Die zentrale Forderung unserer Demonstration war der sofortige Abzug der NATO- und Bundeswehrtruppen aus Afghanistan und damit die Beendigung des Krieges, der bereits Zehntausende Tote und Verletzte unter der afghanischen Bevölkerung gekostet hat.

auf die Großdemonstration und die Blockadeaktionen gegen den Naziaufmarsch am 13. Februar in Dresden konzentrieren. Möglicherweise sehen aber auch viele, die für den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan eintreten, diese Forderung bereits als halb erfüllt an, nachdem inzwischen alle Politiker nur noch von »Abzugsperspektiven« reden.

Eines der wesentlichen Ziele unserer Proteste haben wir erreicht: wir haben in der Öffentlichkeit deutlich gemacht,

da-Veranstaltung, die gerade in diesem Jahr den Zweck hatte, die NATO-Truppenaufstockung in Afghanistan zu rechtfertigen und die Fortsetzung des Krieges als Beitrag zu Frieden und Stabilität zu verklären. Dass wir mit unserer Argumentation durchaus erfolgreich sind und unsere Proteste ihre Wirkung haben, zeigen die hilflosen Versuche des Siko-Veranstalters W. Ischinger, der sich gezwungen sah, gebetsmühlenartig zu beteuern, auf der NATO-Tagung im Bayerischen Hof gehe es ausschließlich um die Sicherung des Weltfriedens. Diese schönfärberische Selbstdarstellung ist pure Heuchelei, das hat auch

die 46. NATO-Tagung bestätigt.

Für uns und für die gesamte Friedens- und Antikriegsbewegung bedeutet das, dass wir dieses politische Täuschungsmanöver immer wieder entlarven müssen, und dass wir nicht nachlassen dürfen – mit immer mehr



Dass die Zahl der DemonstrationsteilnehmerInnen diesmal etwas geringer war als in den vergangenen Jahren, lag u.a. wohl an den miserablen Wetterbedingungen, aber auch daran, dass viele, die regelmäßig von auswärts nach München kommen, sich in diesem Jahr

dass die NATO ein Kriegs- und Aggressionsbündnis und keine Verteidigungs- oder gar Friedensallianz ist. Gleichzeitig haben wir klar gemacht, dass die sog. Sicherheitskonferenz nichts anderes ist, als eine medienwirksam inszenierte Kriegspropagan-

Menschen – den Druck auf die Bundesregierung und die Bundestagsabgeordneten zu erhöhen, um die Kriegspolitik Deutschlands zu stoppen.

Das Netzwerk unterstützte die Mobilisierung mit 1800,- Euro

Flugblätter zur Mobilisierung gegen den »Heldengedenkmarsch« der Nazis am 14.11.2009

Das Netzwerk hat im Oktober 2009 mit 400 Euro den Druck von Flugblättern zur Mobilisierung gegen den »Heldengedenkmarsch« der Nazis am 14.11.2009 finanziert. Der Antrag wurde vom Arbeitskreis Internationalismus gestellt, der mit den Flugblättern vor allem auch an der Uni pünktlich zum Semesterbeginn mobilisieren wollte. Aufgerufen wurde zur Beteiligung an den geplanten Gegendemon-

strationen an diesem Tag und dabei u.a. zur Teilnahme an einer Demonstration durch Westend und Ludwigsvorstadt, die am Georg-Freundorfer-Platz starten und zum Goetheplatz gelangen wollte – dem Ort der Auftaktkundgebung der Nazis. An der Demonstration nahmen mindestens 700 Leute teil. Am Sendlinger Tor traf sie auf den anderen antifaschistischen Demonstrationzug, der vom Marienplatz mit

demselben Ziel losgezogen war. Als die etwas 100 Nazis sehr verspätet vom Goetheplatz loszogen, kam es entlang ihrer Route, die von mindestens 3000 Antifaschist_innen belagert wurde, immer wieder zu Blockadeversuchen und Gemüse- und Eierattacken auf die Nazis. Nachdem die Nazis etwas mehr als die Hälfte ihrer Route zurückgelegt hatten, wurde ihre Demonstration am Sendlinger Tor frühzeitig beendet.

Mumia Abu-Jamal – Notfall-Proteste

Stoppen wir die Hinrichtung von Mumia Abu-Jamal! Abschaffung der Todesstrafe – weltweit!

Wer ist Mumia Abu-Jamal?

Seit über 27 Jahren sitzt Mumia Abu-Jamal in den USA in der Todeszelle. Verurteilt für einen Polizistenmord, der ihm untergeschoben wurde, um ihn zum Schweigen zu bringen. Seit seiner frühesten Jugend kämpft der afroamerikanische Aktivist – früher als Pressesprecher der Black Panther Party und bis heute als freier Journalist – gegen Rassismus, Polizeigewalt, Klassenherrschaft und Krieg. Seine Verurteilung 1982 war eine Farce. Der Staatsanwalt siebte systematisch schwarze Geschworene heraus, präsentierte manipulierte sowie frei erfundene Beweise und unterdrückte entlastendes Material. Ein offen rassistisch agierender Richter sorgte dafür, dass sämtliche Verstöße gegen die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten durchkamen. Seit diesem Prozess kämpft Mumia um ein neues Verfahren und seine Freiheit. Im April diesen Jahres verweigerte das Höchste Gericht der USA mit nur zwei Worten das geforderte neue Verfahren: »Antrag abgelehnt«.



Warum wir Mumia Abu-Jamal unterstützen

Die Todesstrafe ist rassistisch: Mehr als die Hälfte aller Insassen in den Todestrakten der USA sind Afro-AmerikanerInnen. Die Todesstrafe richtet sich gegen die Armen – mehr als 90% der Gefangenen sind arm. Mumia Abu-Jamals Fall ist einer von vielen. Er war arm und konnte sich keine wirkliche Verteidigung leisten. Er ist Afroamerikaner. Mumias Fall ist beispielhaft für Tausende. Dazu kommt: er ist politischer Aktivist und den Machthabenden ein Dorn im Auge. Mumia kämpfte in all den Jahren nicht nur für seine Freiheit, sondern setzt sich unermüdlich ein – für die zum Tode verurteilten Menschen in den Todestrakten der Welt. Als »Voice Of The Voiceless« (Stimme der Stimmlosen), wie er schon vorher wegen seiner Arbeit als Radiojournalist genannt wurde, gibt er Gefangenen und allen, die keinen Zugang zu medialer Darstellung haben, eine Stimme und ein Gesicht. Die Staatsanwaltschaft von Philadelphia will Mumias Hinrichtung um jeden Preis und macht großen Druck, um dieses Ziel zu erreichen. Nach Aussagen seines Anwalts R. Bryan befindet sich Mumia in der größten Lebensgefahr seit seiner Festnahme 1981. Schon zweimal haben weltweite Proteste die angeordnete Hinrichtung verhindern können (1995 und 1999) – nur eine breite internationale Protest- und Solidaritätsbewegung wird es auch diesmal fertig bringen können, dass der geplante staatliche Mord nicht durchgeführt werden kann.

Im Oktober 2009 hat das Mumia-Bündnis München mit zahlreichen Aktionen, wie Filmvorführungen, einer Kundgebung vor dem US-Konsulat, einer Demo, diversen Veranstaltungen, etc., versucht die Münchner Öffentlichkeit auf die drohende Hinrichtung Mumia Abu-Jamals aufmerksam zu machen. Zu diesem Zeitpunkt war Mumias Leben bedroht wie nie zuvor, denn es stand die Entscheidung des US Supreme Court bevor, ob das Todesurteil bestätigt, oder in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt wird. Für den Fall einer Bestätigung und Festsetzung des Hinrichtungstermins sollten bundesweit Aktionen stattfinden, so auch in München. Das Gericht hat im Januar 2010 diese Entscheidung an das 3. Berufungsgericht zurückverwiesen, das für den 9. November 2010 eine Anhörung in dieser Frage angesetzt hat.

Die Mobilisierung mit Flyern, Plakaten, Aufklebern, etc. kostete natürlich viel Geld und das Netzwerk hat statt der 20,- Euro, um die UnterstützerInnen gebeten worden waren, 200,- Euro beigesteuert.

Im Namen des Mumis-Bündnis München dankt die Ortsgruppe München der Roten Hilfe für die Solidarität!

Veranstaltungsreihe zu sozialen Kämpfen

Im November 2009 hat das Netzwerk eine Veranstaltungsreihe des Arbeitskreises Internationalismus zu sozialen Kämpfen mit 200 Euro zur Finanzierung der Fahrtkosten der eingeladenen Referenten aus Hamburg unterstützt. Mit den 200 Euro konnten das Ticket des Referenten der ersten Veranstaltung, das 140 Euro kostete, und das Ticket des zweiten Referenten zum Preis von 60 Euro gezahlt werden.

Zur Intention der Veranstaltungsreihe:

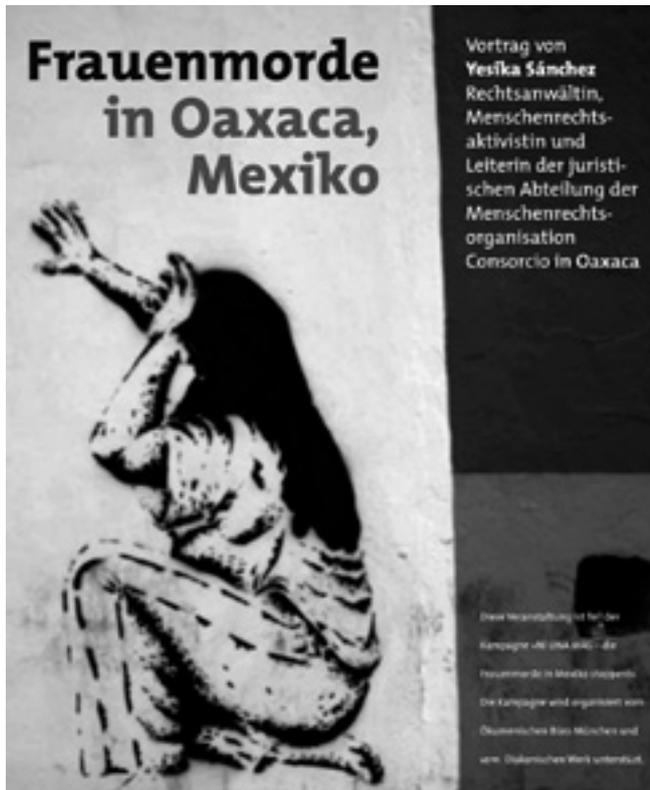
»Unsere Veranstaltungsreihe fokussiert verschiedene Bereiche kapitalistischer Arbeits- und Lebensverhältnisse. Dabei geht es uns nicht darum, die Verschärfung der Zustände fatalistisch zu konstatieren, sondern um die Analyse von Herrschaftspraktiken, das Aufspüren gesellschaftlicher Widersprüche, den Austausch von Erfahrungen und die gemeinsame Entwicklung sozialer Kämpfe.«

Zur ersten Veranstaltung am 22.11.2009, zu der ein Referent der Gruppe Blauer Montag aus Hamburg angereist war, der über »Risse im Putz. Autonomie, Prekarisierung und autoritärer Sozialstaat« referierte, kamen etwa 40 Leute in die Ligsalzstraße 8. Die zweite Veranstaltung zum Thema »Empire St. Pauli – Gentrification und Widerstand in Hamburg« war mit etwa 25 Leuten im Kulturladen Westend auch wieder gut besucht. Als Referent war ein Aktivist aus Hamburg angereist. Außerdem wurde der Film »Empire St. Pauli« gezeigt.

Auf beiden Veranstaltungen fand eine rege Diskussion statt, die das Interesse des Publikums für die Themen der Veranstaltungsreihe deutlich machte.

Frauenmorde in Oaxaca

Veranstaltung am 18.01. 2010



Wir bedanken uns beim Netzwerk für eure Unterstützung mit 130,- Euro.

Die Veranstaltung fand in den Räumlichkeiten des Kaufhausprojektes (Ligsalzstr. 8) statt und wurde von 10 Personen besucht.

Yesika Sánchez berichtete über der Situation der Gewalt gegen Frauen in Oaxaca, Mexiko.

Sie machte darauf aufmerksam, dass Femenizide nicht das Gleiche seien wie Frauenmorde. Femenizid ist ein systematisches Versagen des Staates, seiner Pflicht, das Leben und die Unversehrtheit der Frauen zu schützen, nachzukommen.

Dies geschieht sowohl durch Unterlassung, als auch durch aktive Beteiligung auf allen drei Regierungsebenen.

Die fehlende Gendersensibilität, bzw. die Macho-Mentalität der Behörden stellen Hindernisse dar, um einen Wandel zu erreichen.

Die Referentin erzählte von den verschiedenen Aktivitäten ihrer Organisation, um das Thema bekannt und öffentlich zu machen aber auch von Initiativen zur Ermächtigung der Frauen, gegen den Femenizid in Oaxaca zu kämpfen.

Yesika Sánchez berichtete auch über ihre Bemühungen, Sexismus, sexuelle Belästigungen und Gewalt gegen Frauen, u.a. innerhalb der soziale Bewegung in Oaxaca, zu thematisieren.

Nach ihrem Vortrag blieb Raum für offene Fragen.

Laut einiger Rückmeldungen, wurde die Veranstaltung von den TeilnehmerInnen sehr positiv bewertet.

125 Jahre Berliner Afrika-Konferenz

Am 17. April 2010 fand im KulturLaden Westend eine Veranstaltung anlässlich des 125-jährigen Jahrestages der Berliner Afrika-Konferenz statt, bei der die Europäischen Kolonialmächte ihre Aufteilung des afrikanischen Kontinents festschrieben. Die Veranstaltung wurde von verschiedenen Münchner Gruppen organisiert: Ökumenisches Büro, [muc] münchen postkolonial, Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und Migrant_innen und AK Panafrikanismus.

Als Referenten waren eingeladen: Isewanga Indongo-Imbanda studierte Soziologie, Psychologie, Politologie und Romanistik an der Universität Kairo (Ägypten) und der Freien Uni-

versität Berlin. Er lebt als freiberuflicher Sozialwissenschaftler in Berlin und ist Redakteur der Internetsite <http://www.kongo-kinshasa.de> Yonas Endrias ist Politikwissenschaftler und Aktivist der afrodeutschen Bewegung. Er arbeitet als Dozent an der Freien Universität Berlin und betätigt sich unter anderem als Vizepräsident der Internationalen Liga für Menschenrechte und als Mitglied von Organisationen wie dem Afrika-Rat.

Wegen einer kurzfristigen Absage von Yonas Endrias konnten wir Marianne Ballé als Ersatzreferentin gewinnen. Sie ist Koordinatorin der Pan-African Women's Liberation Organisation

(PAWLO) Deutschland, und war Vertreterin verschiedener NGOs auf UN-Konferenzen, unter anderem auf der Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban im September 2001.

Während Herr Indongo-Imbanda vornehmlich über die historischen Fakten der Berliner Konferenz sprach, gelang es Frau Ballé, die Kontinuitäten des europäischen Kolonialismus in heutigen Politiken, Annahmen und Haltungen gegenüber Afrika aufzuzeigen.

Anwesend waren ca. 40 Personen. Der KulturLaden Westend platzte aus allen Nähten.

Vielen Dank für die Unterstützung dieser erfolgreichen Veranstaltung! Der Netzwerkzuschuss betrug 300,- Euro

Dokumentarfilmprojekt: Martin Löwenberg – ein Leben gegen Faschismus, Krieg und Rassismus

*Dokumentarfilm 90 Minuten, DVD,
München 2010,*

Produktion: InSight e.V.

Buch, Regie und Produktion:

Petra Gerschner, Künstlerin, Filmema-

cherin und Kuratorin

Katrin Gebhardt-Seele, Filmemacherin

und Cutterin

Michael Backmund, Journalist, Filme-

macher und Autor

So außerparlamentarisch und unkonventionell das politische Leben von Martin Löwenberg verläuft, so bewegungsnah und solidarisch wollen wir auch die Finanzierung des Dokumentarfilms über ihn organisieren: Dank der Anschubfinanzierung durch das Netzwerk München e.V. (2000,- Euro) und vieler anderer Organisationen, Verbände, Vereine, Stiftungen, Parteien, Initiativen und Einzelpersonen, konnte das Projekt starten. Weitere »Sponsoren« sind willkommen und werden – sofern erwünscht – namentlich im Abspann des Films erwähnt und erhalten eine DVD des Films (Einzelpersonen ab 150 €, alle anderen ab 500 €). Mitteilung möglichst bis 30. November (Kontakt und Infos siehe nächste Seite).

Kurz-Exposè

Warum hat dieser Mann in seinem Alter einen so guten »Draht« zu jungen Menschen? Woher kommt sein Verständnis für die praktische Tat, das Handeln, die jugendliche Ungeduld, die Geradlinigkeit? Woher nimmt er seine Kraft und seinen Mut? Wie entstand seine Unbeugsamkeit gegenüber

staatlicher Macht und Autoritäten? Warum leuchten seine Augen noch immer auf, wenn es darum geht, sich engagiert gegen alle Widrigkeiten ans Planen und Organisieren großer oder kleiner politischer Aktionen zu machen? Diese Fragen haben sich uns nach und nach gestellt, seitdem wir Martin Löwenberg vor über 20 Jahren das erste Mal – und dann immer öfter – auf Demonstrationen, Veranstaltungen und politischen Aktionen erlebt haben.

Seit 10 Jahren begleiten wir Martin Löwenberg immer wieder mit Fotoapparat, Tonbandgerät oder Filmkamera und sind gemeinsam auf Blockaden gegen Nazi-Aufmärsche, zu Befreiungsfeierlichkeiten in den KZ-Gedenkstätten Flossenbürg und Dachau, zu Aktionen für die Entschädigung der ehemaligen NS-Zwangsarbeiter sowie Demonstrationen gegen Krieg und Militarisation gegangen. Ob im Jahr 2000 zu der großen Demonstration zum 20. Jahrestag des faschistischen Attentats auf das Münchner Oktoberfest oder im Jahr 2010 zu den Protesten gegen die Münchner Sicherheitskonferenz. Wir haben uns aber auch gemeinsam mit Freunden wie Konstantin Wecker zum Reden getroffen – zum Gespräch über Politik und Widerstand, über Solidarität und Scheitern, über Visionen und Niederlagen, über Fehler und Erfolge. Über ein widerständiges Leben gegen den gesellschaftlichen Mainstream. Und wir haben Antworten bekommen. Martin Löwenberg erzählt von seiner Kindheit in Breslau, dem heutigen

Wroclaw, wo er in einer sozialistisch-gewerkschaftlich geprägten Familie aufgewachsen ist. Er berichtet von seinen frühen Erfahrungen antisemitischer Ausgrenzung und Verfolgung, aber auch von der Widerständigkeit jener Straßenbanden aus der Arbeiterklasse, die sich der HJ aktiv widersetzt haben sowie vom organisierten Widerstand und der Unterstützung für Zwangsarbeiter. Martin Löwenberg spricht dabei auch über seine Festnahme, die Folter und die Würde, sich nicht brechen zu lassen, und von der Deportation in die Konzentrationslager – und auch über die Visionen nach der Befreiung aus dem Lager, die Kämpfe gegen die Remilitarisierung, gegen alte und neue Nazis und von seiner Vorfreude auf eine gerechtere Gesellschaft.

Die Dokumentation soll im Frühjahr 2011 in München Premiere haben. Der Film wird danach als DVD für Schulen, Jugendgruppen und Organisationen, Programmkinos, politische Veranstaltungen sowie die Jugend- und Erwachsenenbildung zur Verfügung stehen. Aufgrund der internationalen und aktuellen Bedeutung der Dokumentation soll auch eine Version mit englischen Untertiteln erstellt werden.

Unterstützt wird die Filmproduktion organisatorisch von dem Gemeinnützigen Verein InSight e.V. in München. Der Verein ist Gründungsmitglied des Initiativkreises für ein NS-Dokumentationszentrum in München.



Alle Spenden/Überweisungen bitte an: InSight e.V.

Stadtsparkasse München | Bankleitzahl: 701 500 00 | Konto-Nummer: 20 44 46 | Stichwort »Löwenberg«

Der gemeinnützige Verein ist bei finanzieller Unterstützung des Projekts berechtigt Spendenquittungen für das Finanzamt auszustellen.

Weitere Informationen unter E-Mail Michael Backmund: mbackmund@gmx.net

Kurzbiografie

Martin Löwenberg wurde am 12. Mai 1925 in Breslau/Schlesien (heute Wroclaw/ Polen) geboren, zwei Jahre nach seinem älteren Bruder Fred. Seine Eltern Julian und Käthe Löwenberg waren beide aktive Sozialdemokraten und Gewerkschafter. 1932 erlebten Martin und Fred Löwenberg einen Überfall von SA und HJ-Gruppen auf das Kinder- und Jugendheim der »Sozialistischen Jugend – Die Falken« in Breslau, wo beide aktive Mitglieder waren, Martin als kleiner Junge bei den so genannten »Nestfalken«. Von 1931 bis 1939 besuchte Martin die achtstufige evangelische Knaben-Volksschule in Breslau, ab November 1939 folgte eine Sattlerlehre, die er im Oktober 1942 mit der Gesellenprüfung erfolgreich abgeschlossen hat. Bereits 1941 wurde Martin Löwenbergs gesamte Verwandtschaft seines jüdischen Vaters, der schon 1924 starb, deportiert – keiner überlebte den NS-Terror. Martin Löwenberg war ein guter Boxer und trainierte im Postsportverein in Breslau. Er durfte jedoch aufgrund seiner Weigerung, in die HJ einzutreten, nicht an offiziellen Kämpfen teilnehmen. Gemeinsam mit Freunden wehrte er sich bereits als Jugendlicher gegen die Schikanen der HJ-Streifen, die er und seine Freunde mehrfach verprügelten. Ab 1942 unterstützte Martin als Mitglied einer organisierten Widerstandsgruppe aktiv osteuropäische Zwangsarbeiter in Breslau mit Lebensmittelkarten und Nachrichten über den Frontverlauf. Nach seiner Festnahme am 4. Mai 1944, Folter und Gestapo-Verhören, in denen er jede Aussage verweigert hatte, wurde er in das KZ Flossenbürg deportiert, von dort aus in das KZ-Außenlager Longwy-Villerupt, wo er selbst beim Ausbau von stillgelegten Erzstollen zu unterirdischen



Produktionshallen für die Rüstungsindustrie Zwangsarbeit bei der Münchener Baufirma Polensky & Zöllner leisten musste. Im Herbst 1944 wurde er ins KZ-Außenlager Leitmeritz deportiert, wo Osram Zwangsarbeiter für die Luftwaffe und die Auto-Union für den Bau von Panzermotoren ausbeuteten. Nach seiner Befreiung aus dem KZ gehörte Martin Löwenberg zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Er trat sofort in die SPD ein, war Gewerkschafter der ersten Stunde und engagierte sich aktiv gegen die Remilitarisierung der Bundesrepublik. Bis heute ist der Schwur der KZ-Überlebenden »Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!« seine politische Handlungsmaxime. Aus politischen Gründen wurde er in der jungen Bundesrepublik erneut verfolgt, verhaftet und eingesperrt – u.a wegen seines sozialistischen und antifaschistischen Engagements in der »Sozialdemokratischen Aktion« (SDA), die vom Staatsschutz im Kalten Krieg als »Tarnorganisation« der verbotenen KPD eingestuft worden war. Zweimal stand er damals vor Gericht, zweimal wurde er zu jeweils zehn Monaten Haft verurteilt. Nach der blutigen Niederschlagung des »Prager Frühlings« 1968 trat er aus der illegalen KPD aus und

bezeichnet sich seitdem als »Kommunist ohne Parteibuch«.

In München und Bayern ist Martin Löwenberg seit über 60 Jahren in vielen politischen Bündnissen aktiv gegen alte und neue Nazis, Antisemitismus, Rassismus und jede Form des Militarismus – von 1983 bis 1992 war er aktiv bei den Grünen, bis heute ist er Mitglied im Freidenker-Verband, dem Archiv der Münchner Arbeiterbewegung, der VVN/BDA, dem Arbeitskreis gegen Rechts bei ver.di und den Senioren bei ver.di. Öffentlich macht er sich bis heute stark dafür, gemeinsam und aktiv Aufmärsche von Alt- und Neonazis zu stoppen und zu verhindern.

Für seine gelebte Zivilcourage hat ihn ein Münchner Gericht zuletzt im Jahr 2003 wegen »Aufruf zu Straftaten« rechtskräftig verurteilt – die Anklageschrift wurde von Stadtrat Siegfried Benker als »Zeitdokument« neben anderen Zeitzeugnissen in der »Zeitkapsel« hinterlegt, mit der der Grundstein der Neuen Synagoge am Jakobsplatz im November 2003 gefüllt wurde. Die Stadt München verlieh Martin Löwenberg für sein Engagement im Jahr 2000 die Auszeichnung »München leuchtet« in Silber. 2004 hat ihn die Internationale Liga für Menschenrechte gemeinsam mit Esther Bejarano und Peter Gingold für ihr unermüdliches Engagement mit der renommierten Carl-von-Ossietsky-Medaille ausgezeichnet. Zum 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus hat Martin Löwenberg die Ehrenmedaille der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrechten und Menschenwürde (GBM) erhalten. Als »Gewerkschafter der ersten Stunde« wurde Martin Löwenberg 2005 vom DGB mit der Hans-Böckler Medaille geehrt.

Wegweiser Solidarische Ökonomie

Das Buchprojekt der AG SPAK »Wegweiser Solidarische Ökonomie« wurde vom Netzwerk mit 500 Euro unterstützt. Anstelle eines Berichtes hier die Einleitung zum Buch, beziehen kann man es über www.agspak-buecher.de.

»So lange Menschenrechte nicht überall und unterschiedslos für alle Menschen durchgesetzt sind, kann ich mit dieser Welt nicht einverstanden sein. Die materielle Basis der Verstöße gegen Menschenrechte sehe ich in der kapitalistischen, profitorientierten Ökonomie begründet. Dabei ist mein Blick geprägt von diesem Deutschland mit seiner mörderischen Vergangenheit, von diesem Europa mit seinen tödlichen Außengrenzen und von dieser nördlichen Hemisphäre mit ihrem ausbeuterischen und zerstörerischen Ressourcenfraß. Heute ist es vor allem der Kapitalismus, der die Verwirklichung der Menschenrechte verhindert und Lebensgrundlagen zerstört, aber auch in nicht-kapitalistischen Gesellschaften gab und gibt es Macht und Gewalt. Die materielle Basis der Herrschaft von Menschen über andere Menschen ist die von Ausbeutungsverhältnissen dominierte Ökonomie. Daher setze ich auf praktische ökonomische Alternativen als Voraussetzung einer emanzipatorischen, solidarischen Gesellschaft. Diese Ansätze, die konkreten Lebensbedingungen hier und jetzt zu verbessern, beziehen ihre Stärke daraus, dass Menschen nicht in der ihnen zugeordneten Rolle als Opfer gewalttätiger Verhältnisse verharren, sondern in diesen Vorhaben mit ihrer Praxis dagegen aufbegehren und eigene materielle Realitäten schaffen. In diesem Wegweiser habe ich die Bandbreite der benannten Ansätze bewusst sehr weit gehalten. Die LeserInnen mögen selbst beurteilen, ob im Einzelfall wirklich der Mensch im Mittelpunkt des Wirtschaftens steht, ob es sich viel-

leicht nur um egozentrischen Eskapismus handelt, oder ob sich unter einem sozial-ökologischen Mäntelchen letztlich doch nur profanes Gewinnstreben versteckt. Grundsätzlich möchte ich alle Versuche anderen Wirtschaftens ernst nehmen, die Motive der Akteure respektieren, ihre Praxis mit Interesse befragen und zunächst von ihrer Redlichkeit ausgehen. In der Vielfalt der Ansätze sehe ich einen großen Reichtum, darum erlebe ich es als störend und zutiefst unsolidarisch, wenn VertreterInnen einzelner Richtungen selbstgewiss behaupten, ihr Weg sei der einzig richtige und besser als andere. Mit diesem Wegweiser möchte ich zum besseren Verständnis und zum Kennenlernen der vielfältigen Ansätze ökonomischer Alternativen beitragen. Solidarische Ökonomien werden oft in kleinen, dissidenten Einheiten erprobt, diese andere Wirtschaftsweise umfasst jedoch letztlich weit mehr als nur kleine, feine Alternativprojekte. Wer ernsthaft die Gesellschaft von ihrer ökonomischen Basis her verändern möchte, muss die kuschelige Gartenzwergperspektive verlassen und sich zum Beispiel auch mit Alternativen in großen Unternehmensstrukturen oder transnationalen Handelsabkommen befassen. Die Zusammenstellung der Beispiele konzentriert sich auf Deutschland, mit einigen Blicken über die Grenzen. Neben allem Bemühen um eine große Breite ist sie subjektiv geprägt und etwas Berlin-lastig. Mit unserer Link-Sammlung im Internet kann sich das auswachsen. [...] *Elisabeth Voß, Berlin, Februar 2010*



Stadt postkolonial – Koloniale Spuren in der Stadtgeschichte

Eine Veranstaltung mit Heiko Wegmann von Freiburg postkolonial und [muc] münchen postkolonial am 16.07. im KulturLaden Westend



Wir, [muc] münchen postkolonial, sind eine Gruppe, die sich mit den Spuren der Kolonialgeschichte in München beschäftigt. Seit etwa zwanzig Jahren – nach langer Zeit des Schweigens – wird endlich viel über Kolonialismus und seine verheerenden Folgen vor allem für die ehemaligen Kolonien, aber auch über die Auswirkungen kolonialer Herrschaft und kolonialer Denkweisen auf die »Metropolen« geforscht und geschrieben. In einigen Städten haben sich Initiativen gegründet, die sich mit lokalen Ereignissen und Auswirkungen der Kolonialgeschichte auseinandersetzen und sich damit zum Ziel gesetzt haben, Kolonialgeschichte auf Mikroebene zu erzählen sowie Spuren von kolonialem Geschehen und (post-)koloniale Bildwelten in der Stadt heute ausfindig zu machen. Eine der ersten dieser Gruppen ist in Freiburg entstanden – Freiburg postkolonial. Wir haben Heiko Wegmann von Freiburg postkolonial eingeladen um über die Motive, Arbeitsfelder, Erfahrungen und Interventionen der Gruppe zu sprechen. Und auch wir, [muc], wollten uns und unsere Themenfelder und Aktivitäten in München vorstellen. Das Netzwerk unterstützte die Veranstaltung mit einem Zuschuss von 200,- Euro

Ernesto alias Ernst

Veranstaltung mit Ernesto Kroch und Eva Weil

Das Öku-Büro München und der KulturLaden Westend hatten für Freitag, den 2. Juli Ernesto Kroch und seine Lebensgefährtin Eva Weil zu einer Veranstaltung über Uruguay in den KulturLaden eingeladen.



Foto Jaška Klocke
Ernesto und Eva Kroch. Überfahrt auf der Elbe bei Prettin/Sachsen-Anhalt (Juni 2008)

Die mit 26 BesucherInnen gut besuchte Veranstaltung fand also just am Abend des WM-Viertelfinales zeitgleich mit dem Spiel Uruguay–Ghana statt. Eva Weil (80), ausgestattet mit einer Uruguay-Fahne, kündigte gleich zu Beginn an, dass sie per Handy über die Tore auf dem Laufenden gehalten werden würde. Das Publikum konnte den derben Flüchen, oder dem zufriedenen Strahlen Evas den jeweiligen Spielstand entnehmen.

Zuerst zeigten wir Martin Keflers filmisches Kurzporträt »Ernesto alias Ernst«, anschließend berichtete Ernesto über verschiedene Etappen und Gesichtspunkte seines langen politischen Lebens. Der Schwerpunkt des Vortrages lag auf der politischen Arbeit in Uruguay heute und den Veränderungen und Herausforderungen, die sich mit einer Frente-Amplio-Regierung und Pepe Mujica als Präsidenten ergeben.

Ernesto Kroch wurde 1917 in Breslau geboren. Nach der Schule machte er eine Schlosserlehre und wurde Mitglied der Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Als junger Mensch erlebte er den Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland. 1932 schloss er sich der Jugendorganisation der KPO (Kommunistische Partei / Opposition) an und beteiligte sich der Machtübernahme an Widerstandsaktionen. Am 9. November 1934 wurde er deswegen verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einer 18monatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Nach deren Verbüßung kam er ins Konzentrationslager Lichtenburg. Anfang 1937 konnte er Deutschland verlassen und kam über

Jugoslawien Ende 1938 nach Uruguay. Auch dort blieb er politisch aktiv, z.B. im »Deutschen Antifaschistischen Komitee«. Nach dem Krieg stellte er einen Einreiseantrag in die sowjetisch besetzte Zone, erhielt aber nie eine Antwort. So entschied er sich in Uruguay zu bleiben und verlagerte seine Aktivität, gemäß seines Ansatzes sich dort zu engagieren wo man ist, von der Exilpolitik auf die Gewerkschaftsarbeit und die Arbeit in der Kommunistischen Partei. Als im Juni 1973 in Uruguay das Militär die Macht übernahm, arbeitete er wieder im Untergrund. Um seiner drohenden Verhaftung zu entgehen, nahm er 1982 den umgekehrten Fluchtweg, in die Bundesrepublik Deutschland.

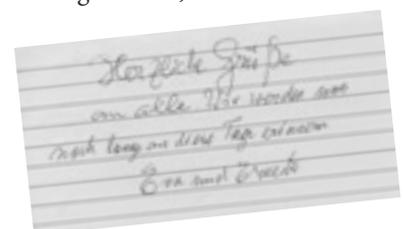
1985, nach Ende der Militärdiktatur, kehrten Eva und Ernesto nach Montevideo zurück und sind als engagierte Linke in sozialen Basisorganisationen und im Umfeld des Linksbündnisses Frente Amplio aktiv (aus der Kommunistischen Partei ist Ernesto wegen deren orthodoxen Haltung ausgetreten). Eva hat mit städtischer und ein bisschen europäischer Unterstützung eine

Kindertagesstätte ins Leben gerufen, Ernesto macht die Stadtteilzeitung der Frente Amplio und engagiert sich im Bertolt-Brecht-Haus. Das war früher ein von der DDR unterstütztes Kulturinstitut, das aber als uruguayischer Verein funktionierte. Nach dem Ende der DDR entschieden die Vorstandsmitglieder, das Projekt weiterzuführen. Hier kann man heute immer noch Deutsch lernen und es finden regelmäßig Seminare und Veranstaltungen statt, Fortbildungen für MitarbeiterInnen von Nachbarschaftsgruppen und Stadtteilzeitungen, Lesungen oder philosophische Diskussionsabende. Und dann gibt es auch noch die Plakatwand. An seiner Straße hat Ernesto ein Holzgestell gezimmert und gestaltet jeden Monat ein neues Plakat – etwa 1,20 Meter hoch und 80 Zentimeter breit. Meistens geht es um wirtschaftliche Fragen, die Folgen von Neoliberalismus und Globalisierung für die Leute des Barrios nachvollziehbar gemacht. Manchmal geht es auch um politische oder soziale Mobilisierungen, für ein Referendum, für die Aufklärung des Schicksals der während der Diktatur Verschwundenen, die nächsten Wahlen oder den internationalen Frauentag.

Die Veranstaltung war rechtzeitig aus, um in der Kneipe nebenan noch das Elfmeterschießen anzuschauen, bevor's in den Biergarten ging, wo wir uns mit den beiden noch bis weit nach Mitternacht weiter unterhielten.

Empfohlen sei hier noch die 2002 erschienene Autobiographie Ernesto Krochs »Heimat im Exil – Exil in der Heimat« (Assoziation A), zu beziehen bitte über die Basis-Buschhandlung.

Das Netzwerk bezuschusste die Veranstaltung mit 200,- Euro





Netzwerkmitglieder für eine Bewusstseinsbildung um die Atommüll(end?)lagerungsproblematik ALP

Mit folgenden Überlegungen haben wir uns der Atommülllagerung angenommen:

- ⊗ Trotz ungeklärter Standortfrage einer Endlagerung des anfallenden Atommülls, sollen die Laufzeiten der AKWs in Deutschland verlängert werden.
- ⊗ Es existiert bis heute in Deutschland noch kein genehmigungsfähiges Endlager.
- ⊗ Die Gutachten zu dem Salzstock in Gorleben unter der Regierung Kohl und der zuständigen damaligen Umweltministerin Merkel sind offensichtlich geschönt.
- ⊗ Angeblich soll der Salzstock von Gorleben nochmals ergebnisoffen überprüft werden.

⊗ Daraus folgend müsste auch nach anderen möglichen Endlagerungsstätten gesucht werden.

⊗ Da die bayrische Staatsregierung zu den Befürwortern der Laufzeitverlängerung gehört, müssten nach dem Verursacherprinzip auch Standorte in Bayern in Frage kommen.



Kein Endlager in Gorleben, Berchtesgaden oder sonst wo!!!

⊗ Wir wollen für die geschilderte Problematik ein Bewusstsein auch in Bayern schaffen.

⊗ Aktionen bei möglichen Standorten in Bayern inszenieren.

⊗ Aufklärungsmaterial herstellen und verbreiten.

⊗ Mobilisieren nach Gorleben im November um an der Blockierung der Castoren mitzuwirken

Deshalb haben wir bei dem Netzwerk München einen Antrag um Zuschuß in Höhe von € 876,- gestellt und bekommen. Damit konnten wir bei der Fa. Druckwerk verschiedene Aufkleber drucken lassen. Die Resultate sind dem Rundbrief beigelegt.

Vielen Dank an das Netzwerk und der Fa. Druckwerk *i.A. Martin*



Damit hat das Netzwerk München im Berichtszeitraum insgesamt immerhin 9.116,- Euro an Zuschüssen verteilt.

netzwerk hilfe in der not für die basis

est ist oktober 2009. wir von der basis buchhandlung haben das jahr in das 4. quartal bugsiert. wir knabbern immer noch an dem verlust vom dultgeschäft 2008 und hoffen auf das wintersemester- und weihnachtsgeschäft. für dieses geschäft kaufen traditionsgemäß die kollegen vom wissenschaftlichen antiquariat auf der frankfurterbuchmesse remissionsware zu günstigeren rabatten ein. das nennt sich modernes antiquariat, hier bieten wir dann studienliteratur des laufenden jahres zu günstigeren preisen an, das geht nur mit messeware, denn die darf aus der ladenpreisbindung genommen werden. so, das war ein miniausflug in die besonderheiten des buchhandelsgeschäfts.

aber leider nimmt auf dem frankfurter messegelände bereits die katastrophe ihren lauf. mehrere paletten mit büchern, nicht nur mit unserem einkauf im wert von 16.000 euro werden gestohlen. organisiert, würde ich mal meinen. da die buchhandlung der direkte vertragspartner des verlags ist, geht alles seinen gang der dinge, wir haben ein zweimonatiges zahlungsziel, ende dezember wollen die verlage ihr

geld, und wir haben keine ware, keinen umsatz gemacht und müssen zahlen. natürlich ist das ein versicherungsfall, aber das verfahren dauert. hier hilft uns unser netzwerk dann mit 5.000 euro darlehen aus der klemme



ende des jahres. anfang 2010 bekommen wir den nettoeinkaufspreis von der versicherung bezahlt. wir verlieren dabei 2.000 euro und den erwarteten umsatz. da wir rechnungen auf den fingern brennen hatten, bezahlen wir was geht mit dem versicherungsgeld und bitten das netzwerk, das darlehen zu verlängern.

was soll ich sagen, wir wollten bis zur mai dult das gesamte darlehen zurückgezahlt haben, das ist uns nicht gelungen. wir haben es bis auf 1.500 euro abgestottert. leider war die herbstdult so verregnet, dass wir nun wieder aufs weihnachtsgeschäft hoffen und bis ende des jahres das geld aufgebracht ist.

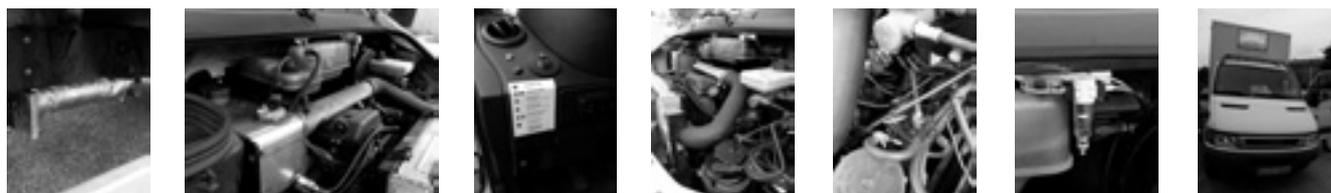
noch bin ich kampfbereit, besucht mich nach den protesten in gorleben, dann werde ich zeitweise im laden sein. laut zahlen müssen wir allerdings in diesem jahr zwischen januar und september einen enormen zweistelligen umsatzrückgang verschmerzen, der bis dato nur mit komplettem lohnverzicht aufgefangen wurde.

wir planen für mitte november bis mitte dezember einen lagerabverkauf – literatur, musik, film, bildbände antiquarisch gleich oder kleiner als 5 euro und ich hoffe, ich sehe die ein oder den anderen beim schnäppchen jagen.

danke und herzliche grüße
ingrid

Die grüne Plakette LKW-Umrüstung beim CL Transportdienst

Hier einige Impressionen von der Umrüstung unseres LKW von der roten (!) direkt auf die grüne Plakette.



Es war nicht ganz billig, aber an den Fotos seht ihr die umfangreichen Um- und Einbauten im Motorraum usw. 95% der Schadstoffpartikel werden jetzt abgefangen.

Wir danken dem Netzwerk München für den 4000,- EURO-Kredit, wodurch diese Maßnahme erst möglich war.

Transportdienst C.L.



Paläste für alle! Wohnen soll nicht Ware sein Hausprojekt Ligsalz8

Nach dem Motto »Paläste für alle! Wohnen soll nicht Ware sein« wohnen wir seit 2008 in unserem Palast in der Ligsalzstraße 8. Neben den Wohnungen gibt es auch einen Veranstaltungsraum, den »Laden«, der vom Chor über politische Gruppen bis zum Sonntagsbrunch eifrig genutzt wird. Ziel des Hausprojekts, das über ein Finanzierungsmodell in Zusammenarbeit mit dem Mietshäuser Syndikat entstanden ist, ist es, sowohl die Mieten sozialverträglich gestalten zu können als auch Häuser der Immobilienspekulation zu entziehen.

Und natürlich braucht man für solche Realität gewordenen Wohnutopien Geld, das wir unter anderem von FreundInnen des Hausprojekts in Form von Direktkrediten zur Verfügung gestellt



bekommen. Nachdem nun einige dieser Kredite ausgelaufen sind, ist das Netzwerk mit einem Direktkredit eingesprungen und hilft uns, unsere Kalkulation und damit unsere Mieten beibehalten zu können. Vielen Dank dafür!!! Wer unser Hausprojekt besuchen möchte, ist herzlich willkommen und kann dies zum Beispiel jeden ersten Sonntag im Monat bei einem gemütlichen Brunch im »Laden« tun. Mehr zu dem Konzept und was sonst noch so bei uns passiert unter www.ligsalz8.de.

Mit solidarischen Grüßen,
Achim, Alex, Antonia, Ayshe, Chris, Marieke, Sabine, Simon, Susa, Susanne, Thomas und York

Der Netzwerk-Kredit beträgt 10.000,- €

Neue PA für's Kafe Marat

Außerdem hat das Freitagskafe im KafeMarat das Netzwerk um ein Darlehen in Höhe von 4000,- € gebeten.

Im Antrag hieß es: »Da wir in letzter Zeit sehr viele Konzerte veranstaltet haben und dies auch in Zukunft machen wollen, würden wir uns und unsere Gäste gerne mit einer konzerttauglichen PA-Anlage verwöhnen. Aufgrund der räumlichen und baulichen Probleme in unseren Räumen brauchen wir dazu bis auf die Boxen eine komplett neue PA, da bisher im hinteren Bereich nur noch ein dumpfer Soundbrei angekommen ist.

Zusätzlich zu der PA würden wir gerne noch verschiedene Scheinwerfer anschaffen um auch eine angenehme und schöne Lichtatmosphäre schaffen zu können.«

Leider haben wir dazu noch keinen Bericht, aber das Darlehen ist in vorbildlicher Geschwindigkeit bereits zurückgezahlt worden.

Man erzählt sich, dass leicht erhöhte Bierpreise und eine Reihe gut besuchter Konzerte dies ermöglicht haben sollen.

An Darlehen hat das Netzwerk München im Berichtszeitraum insgesamt 23.000,- Euro vergeben.

Doku-Premiere: Filmvorführung und Diskussion mit der Regisseurin



Bandite

Ein Film von Alessia Proietti und Giuditta Pellegrini

Das Video »Bandite« widerlegt das durch die herrschende Geschichtsschreibung entstandene Klischee, nach dem die Frauen im Kampf für die Befreiung Italiens vom Faschismus nur eine Nebenrolle gespielt haben. Die beteiligten Frauen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und politischen Schichten erzählen in diesem Video über ihre gemeinsamen Erfahrungen - übereinstimmend in dem Bewusstsein, dass dieser Kampf nicht nur einen entscheidenden Schritt zur Befreiung vom Faschismus brachte, sondern auch einen Wendepunkt auf dem Weg zur Emanzipation der Frauen in Italien markierte.

**Freitag, 19.11. | 19:00 Uhr | EineWeltHaus
Schwanthalerstr. 80**

veranstaltet von:
KulturLaden Westend und Hausprojekt Ligsalzb



- Mo 8.11. Kabarett: Karl Gschaider
- Mo 15.11. Konzert: Trio Räss
- Di 16.11. Ausstellung: Matti Bauer
- Mo 29.11. Lesung: Oliver Bottini
- Mo 6.12. Konzert: nonSordino
- Mo 13.12. Musikalische Lesung: Euba, Klug, Reiter
- Di 21.12. Ausstellung: Sanne Blessing
- Mo 10. 1. Konzert: The Twitter Sisters
- Mo 17. 1. Jazz: Till Martin Quartett
- Mo 24. 1. Solo: Andreas Giebel
- Di 25. 1. Ausstellung: Christiane Gentsch
- Mo 31. 1. Moseshow: Steffen Haas

Einlass in der Regel 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn, d.h. derzeit um 19 Uhr.

Liebe Jazz-Freunde! Unsere Konzerte beginnen entgegen jeglicher Jazz-Tradition pünktlich, weil es um 22 Uhr wieder leise sein muss.

Vorverkauf ist, wenn nicht anders angegeben, ab dem Dienstag vor der Veranstaltung an der Bar.

RUFFINI

Café · Konditorei · Weinhaus

Orffstraße 22-24 · 80637 München · U1 Rotkreuzplatz

Fon: 16 11 60 - Fax: 16 67 20 - E-Mail: ruffini@ruffini.de · www.ruffini.de



Bimovie 16
Eine Frauenfilmreihe
6.11. – 13.11. 2010
im Maxim Kino
Landshuter Allee 33
München
www.bimovie.de



